

Wie alt ist Badorf eigentlich?

Von Michael Segschneider

Wer von uns freut sich nicht darauf seinen runden Geburtstag zu feiern. Schade ist nur, wenn man nicht weiß wie alt man ist. Sie meinen das gibt es nicht ? Doch – unserem Ort Badorf ist es so ergangen. Um ein Ortsjubiläum feiern zu können, legt man üblicherweise die urkundliche Ersterwähnung zu Grunde. Für Badorf war man lange Zeit auf der Suche nach dieser Urkunde!

Und das alles kam so:

Durch die fruchtbaren Böden an den Hängen des Vorgebirges ist für Badorf von frühester Besiedlung auszugehen. Auch zur Römerzeit hat in Badorf mindestens ein Gutshof gestanden, wie gefundene Mauerreste zeigten. Da es im Badorfer Raum aber keine vorfränkischen Flurnamen gibt, geht man davon aus, dass der gesamte Raum zur Frankenzeit neu besiedelt wurde.

Im Zuge der Fränkischen Landnahme ließen die Ripuarierkönige das erbeutete Land durch Rodetrupps nutzbar machen. Die Einsatzorte der Trupps wurden nach ihrem Vorarbeiter benannt. Die älteste bisher bekannte Schreibweise für Badorf war „Baventhorp“. So vermutet man, dass der hier eingesetzte Vorarbeiter, den bei den Franken beliebten Vornamen „Bavo“ trug.

In den folgenden Jahrhunderten versank Badorf jedoch im Nebel der Vergangenheit. Es sind leider keinerlei urkundliche Nachweise aus dieser Zeit bekannt. Mit dem Kölner Erzbischof Bruno (953 – 965) taucht die Badorfer Geschichte aus diesem Nebel wieder auf. Erzbischof Bruno trennte die Vorwerke Badorf und Eckdorf vom Fronhof Pingsdorf ab und übertrug den neu entstandenen Fronhof Badorf auf das Kloster St. Pantaleon in Köln. Die darüber ausgestellte Urkunde ging scheinbar schon frühzeitig verloren. In einer weiteren Urkunde verbriefte Erzbischof Bruno die Privilegien von St. Pantaleon. Diese wahrscheinlich im Jahre 1074 ebenfalls verloren gegangene Urkunde wurde später auf das Datum 22. Mai 964 rekonstruiert. Der Annalist von Kloster St. Pantaleon, Abt Spichernagel (1606 – 1641), ging davon aus, dass Badorf aufgrund dieser Urkunde (Stiftungsbrief genannt) der Abtei geschenkt wurde. Aufgrund dieser Überlieferung plante man 1964 für Badorf eine Tausendjahrfeier. Leider fehlte jedoch der für ein Ortsjubiläum so wichtige urkundliche Beweis, denn der „Fronhof Badorf“ tauchte in dieser Urkunde nicht auf. Mangels Beweisen konnte also 1964 kein Ortsjubiläum in Badorf stattfinden.

Schon ein Jahr später feierten die Bewohner von Heppingen an der Ahr 1965 ihre Tausendjahrfeier. Als Beweis stützte man sich auf das Testament von Erzbischof Bruno, der am 11. Oktober 965 auf einer Frankreichreise verstarb. Die Urschrift jenes Testaments ist verschollen. Überliefert sind nur drei glaubwürdige Abschriften, von denen zwei in der königlichen Bibliothek in Brüssel liegen und eine in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel aufbewahrt wird.

Im Jahr 1841 wurde der Text der Wolfenbütteler Handschrift erstmals im Druck herausgegeben. Der Verfasser ließ bei einem der im Testament vermachten Höfe fälschlicherweise „havingan“, vermerkte aber, dass in den Brüsseler Handschriften „bavingan“ überliefert war. In allen späteren Veröffentlichungen wurde dann aber „havingan“ gedruckt.

In Heppingen an der Ahr war man 1965 sicher, seine Wurzeln im Hof „havingan“ gefunden zu haben. Erst 1981 wendete sich das Blatt zugunsten von Badorf. In mühevoller Kleinarbeit stellten Historiker fest, welche Höfe im Testament von Erzbischof Bruno vermacht wurden. Durch den erst damals entdeckten Lese- bzw. Schreibfehler identifizierte man „bavingan“ als das spätere Baventhorp bzw. Badorf.

Der Brühler Historiker, Fritz Wündisch, untersuchte diesen Umstand sehr gründlich in mehreren Aufsätzen. Er belegte dabei den Zusammenhang von bavingan und Badorf mit weiteren überlieferten Tatsachen.

Nach der 1964 zurecht abgesagten Feier und der 1965 leider verpassten Feier, darf sich Badorf nun erstmals auf ein großes Ortsjubiläum freuen.

Die Dorfgemeinschaft Badorf-Eckdorf e.V. hat mit den Planungen für die 1050-Jahrfeier im Jahre 2015 begonnen!

Quellen: Fritz Wündisch in Brühler Heimatblätter 1964, 1981, 1982